

Die Volksstimme
erscheint täglich mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- und
Festtagen.
Verantwortlicher Redakteur:
Friedr. W. Ahle, Magdeburg.
Für den Inseratenteil:
Carl Pantau, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6
Druck von F. Arnoldt,
Magdeburg
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer
Abonnementpreis:
Bierteljährlich inkl. Bringerlohn
2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 Mk., monatlich 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk.
inkl. Bestellgeb.,
—
Einzelne Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummer 10 Pf.
—
Zeitungsliste Nr. 7095.
Injektionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungsbeilagen der Volksstimme: Die Neue Welt (achtseitig, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote.

Nr. 232.

Magdeburg, Freitag, den 4. Oktober 1895.

6. Jahrgang.

Der Bericht des Parteivorstandes

Ist den Parteigenossen zur Prüfung überwiesen und am 3. Oktober der Öffentlichkeit übergeben. Unsere Gegner haben wiederum Stoff, sich mit der Sozialdemokratie eingehend zu beschäftigen. Die großen und kleinen Hammersteine werden heißhungrig den Rechenschaftsbericht zerzausen und nach bekannter Manier ihren Lesern als leckere Speise vorsetzen — ein gesundes Futter zur Zeit der Hammersteinerei und Stöckerei. Aber um das Gebelster dieser edlen Klasse kümmert sich die Sozialdemokratie nicht. Sie ist stolz darauf, die einzige Partei zu sein, welche ihre „Geheimnisse“ vor aller Welt enthüllt und in vollster Öffentlichkeit über das Wohl und Wehe ihrer Bestrebungen ratet und thatet.

Und der vorliegende Geschäftsbericht enthüllt den Gegnern alles, was sie gern wissen möchten. Sie erfahren, wie wir über den neuesten Kurs, über die großen und kleinen Chikanen, über die Willkürakte der Unternehmer denken. In leidenschaftsloser Weise wird über die wichtigsten Vorgänge berichtet, ja teilweise mit stolzer Ruhe über dieselben zur Tagesordnung übergegangen. Der Agitation, der Feyer des 1. Mai, der Parteipresse, dem Archiv, dem Rassenbericht, sowie den Verfolgungen unserer Parteigenossen sind besondere Rubriken gewidmet und die einzelnen Fragen in objektiver Weise behandelt. Hier tritt der Parteivorstand als Anführer, dort als Warner auf, stets das Wohl der Partei im Auge haltend.

Besonderes Kopfzerbrechen wird unsern Widersachern der Rassenbericht verursachen; derselbe schließt mit 249 913 Mark 73 Pf. ab. Von den gesamten Einnahmen entfielen auf: Allgemeine Einnahmen 146 401,77 Mark, Darlehnskonto 15 775,85 Mark, Zinsen 7597,25 Mark, Ueberschuß des Vorwärts 55 536,45 Mark, Ueberschuß der Vorwärts-Buchhandlung 17 000 Mark und diverse Einnahmen 5139,38 Mark. Von den gesamten Ausgaben entfielen auf: Unterstützungen 11 148,15 Mark, Prozeß- und Gefängniskosten 15 085,19 Mark, allgemeine Agitation 31 892,66 Mark, Wahlagitation 20 772 Mark, Reichstagskosten 24 260 Mark, Agrarkommission 28 133,75 Mark, Gehälter und Verwaltungsausgaben 13 612,21 Mark, Darlehnskonto 15 850 Mark, Präferenzen 43 244,18 Mark, Archiv 941,99 Mark und vermischte Ausgaben 734,16 Mark. Den Einnahmen und Ausgaben sind Erläuterungen beigelegt. Mit einer tabellarischen Uebersicht der seit dem Frankfurter Parteitag eingegangenen Parteibeiträge (Magdeburg 418 Mark) schließt der Bericht, den wir in nächster Nummer unverfälscht wiedergeben.

Politische und volkswirtschaftl. Uebersicht.

Auch die Norddeutsche Allgemeine Zeitung will den Pastor Köhlsche als Sozialdemokraten aus Amt und Würden jagen. Das Blatt hält das Auftreten des Herrn Köhlsche als unvereinbar mit seinen Pflichten als Geistlicher. „Durch Fehdeanfügung an eine bestimmte Klasse der Bevölkerung stellt sich der Geistliche in einen Gegensatz zu einem Teil seiner Gemeinde und zerstört so die Bedingungen einer gedeihlichen seelsorgerischen Wirksamkeit, zu deren Ausübung er nach seinem Amte allein da ist. Auch läßt sich eine prinzipielle Gegnerschaft gegen die ‚Bildung‘ und gegen den ‚Besitz‘, gleichviel welcher Gebrauch von ihm gemacht wird, vom christlichen Standpunkte aus nicht rechtfertigen. Es kann demnach beantragt werden, daß die Diener unserer Kirche sich der öffentlichen Verwendung solcher thörichten und zum besten der sozialrevolutionären Strömung aufheuerisch wirkenden Schlagwörter enthalten.“ Warten wir ab, wie der offizielle Feldzug gegen den Pastor Köhlsche, welcher sich erteilt hat, über Herrn v. Stumm eigene Gedanken zu entrollen, enden wird.

Den Herausgeber der Hilfe, Pfarrer Naumann, denunziert die National-Zeitung, weil er geschrieben hat: „Die Arbeit in Stadt und Land häumt sich auf gegen den arbeitslosen Zins. Es lebe die Arbeit.“ „Diese Pastoraldemagogie“ heulmeiert das leitende Organ der Gentlemen, „ist um kein Haarbreit gewissenhafter, als die Herren Bebel und Genossen.“ Diese Art der „Berhetzung“ wird die Geistlichen immer mehr nach links treiben — vorausgesetzt, daß sie nicht wie Pastor Schall aus Furcht vor Entlassung zu Kreuze kriechen.

Für und wider Stöcker hagelt es Erklärungen. Aus dem Vorstande des Nordvereins, der gegen den Hopsprecher aufgetreten war, hat eine Minderheit sich jetzt für ihn erklärt. Gleichzeitig veröffentlicht aber Professor Brecher, der wegen seiner Beteiligung an der Erklärung gegen Stöcker vom Volk getränkten Ehrgeizes bezichtigt war, eine neue Erklärung. Nach Widerlegung gleichgültiger Bezeichnungen sagt er:

Nicht „einen alten Groll gegen Stöcker“ habe ich. Es ist eine andere Empfindung, die ich aus den früheren, immer nur notgedrungenen, Begegnungen mit Herrn Stöcker bewahrt habe. Sie entspringt der Beobachtung seines bemerkenswerten Mangels an Offenheit und Wahrheitsliebe. Von diesem hat er mir kurz vor meinem Austritt von der Leitung des konservativen Centralkomitees noch einen so starken Beweis gegeben, daß ich seitdem jede Berührung mit Herrn Stöcker vermieden habe. Prof. Dr. Brecher.

„Das haben mir schon ganz andere Leute gesagt“, wird der Hopsprecher in seiner lieblichen Blumenprache dem Professor voraussichtlich darauf zur Antwort geben. — Herr Stöcker bleibt die Antwort nicht schuldig. Er fordert den Professor Dr. Brecher auf, „die Thatsachen anzuführen, auf die er sein Urteil stützt.“ Vielleicht kann ich ihm dann auch die Gründe mitteilen, die mein Verhalten zu ihm als politischem Mann bestimmt haben. Im übrigen spricht die Thatsache für sich selbst, daß Herr Professor Dr. Brecher aus seiner langjährigen politischen Unthätigkeit heraustritt, um zu den Anklagen, die eine ehrlose Presse gegen mich richtet, auch seinen Beitrag zu liefern. Nur blinder Haß kann diese That eines Mannes erklären, der sich zu den Konservativen zählt.“ Ganz treffend bemerkt hierzu die Magdeburgische Zeitung: „Auch diese Erklärung ist wieder des Mannes mit der ehernen Stirn unwürdig.“ Nur schade, daß die nationalliberale Partei den Mann mit der „ehernen Stirn“ früher seine Wahl zum Volksvertreter unterstützte hatten.

Für die Tabakindustrie, so schreibt die Süddeutsche Tabakzeitung über den „blinden Feuerlärm“ in der Post, ergibt sich aus diesen Vorgängen neuerdings mit zwingender Notwendigkeit, in der Aufklärung des Publikums und der Abgeordneten nicht zu erlahmen. Die Publikation der Post hat eklatant erwiesen, daß die kleine, aber einflußreiche Gruppe, welche die Tabakindustrie nicht zur Ruhe kommen lassen will, die Streithetze jeden Augenblick von neuem hervorzuholen strebt ist.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

Unerhörte Zumutung.

Einige Elberfelder Tischlermeister (der Innung angehörig) heuten ihre Arbeiter, was wohl in Deutschland einzig (?) dasteht, noch besonders dadurch aus, daß sie in den Wintermonaten die Beleuchtung von den Arbeitern stellen lassen. Das bedeutet für die Arbeiter eine Extragabe von insgesamt 3—400 Mk. jährlich. Hiergegen nahmen die Holzarbeiter Stellung, beauftragten in einer vorausgegangenen öffentlichen Holzarbeiter-Versammlung eine Kommission, welche mit den Meistern verhandeln sollte. Dieselbe erstattete nun Bericht, woraus hervorging, daß die Arbeitgeber mit der Kommission nicht verhandeln, sondern diese Frage mit ihren Arbeitern selbst regeln wollten. Daraufhin beschloß die öffentliche Holzarbeiter-Versammlung, die Sperre über diejenigen Meister zu verhängen, mit welchen eine Einigung nicht erzielt wird. Ein Teil der Tischler hat die Arbeit bereits niedergelegt.

Die Telephonapparat-Fabrik von Welles, Berlin, Engel-Ufer 1a, hat ihre sämtlichen Arbeiter und Arbeiterinnen ausgesperrt. Der Kommission, welche am Mittwoch zweimal vorstellig wurde, erklärte Direktor Zwietsch, „daß sich die Fabrikleitung von ihren Arbeitern durchaus keine Vorschriften über die Höhe der zu zahlenden Löhne machen lasse. Die zirka 90 Arbeiter und Arbeiterinnen haben sich daraufhin entschieden, die von ihnen aufgestellten sehr minimalen Forderungen durch einen Streik zu erzwingen.“ In der Lederfabrik des Herrn Hammersbach zu Roisdorf haben die Sattler die Arbeit eingestellt. Genannte Firma hat einen größeren Auftrag auf neue Tornister für die preussische Infanterie erhalten. Die Sattler erhalten für die Anfertigung pro Tornister 6 Mark, verlangen aber 7 Mark. Da diese Forderung nicht bewilligt wurde, erfolgte Niederlegung der Arbeit. — Die organisierten Müller von Rosenheim (Bayern) beschloßen, im Laufe dieser Woche ihre Forderungen, u. a. Einführung der Sonntagsruhe, zwölfstündige Arbeitszeit, Ueberstundenregelung, freies Koalitionsrecht usw., den Mühlenbesitzern zu unterbreiten. Sollten die Forderungen von den Herren Meistern nicht acceptiert werden, so soll Anfang nächster Woche in den Streik eingetreten werden und ist deshalb der Zugang nach dort bis auf weiteres fernzuhalten. — Der „Petroleumstreik“ der Schreiner in Elberfeld ist siegreich gewesen. Nur 7 Kollegen stehen noch aus, da ihr Meister, Herr Kann, bei gegenwärtiger Geschäftslage das Petroleum nicht bezahlen zu können behauptet. Leider arbeiten einige Gesellen bei dem Herrn weiter.

Bergmannslos.

Auf den unter Aufsicht der preussischen Bergbehörde stehenden Bergwerken waren 1894 371 143 Arbeiter beschäftigt, von denen 736 bei der Arbeit ums Leben kamen. Im Vergleich zum Vorjahre ist die Zahl der beschäftigten

Arbeiter um 5485 oder 1,50 Prozent gestiegen, diejenigen der tödlichen Verletzungen dagegen um 85 oder 10,35 Prozent gefallen. Es kam auf 504 Arbeiter, gegen 445 im Vorjahre eine tödliche Verletzung. Von 1000 beschäftigten Arbeitern verunglückten 1983, gegen 2245 im Vorjahre. Der Stein- und Kohlenfall war die häufigste Ursache der Verunglückung. Es kamen hierdurch 315 Arbeiter zu Tode, gegen 303 im Vorjahre. Durch schlagende Wetter verunglückten nur 26 Mann, während 1893 127 Mann, und in den letzten zehn Jahren durchschnittlich 103 ums Leben kamen. Unglücksfälle, bei denen mehrere Personen gleichzeitig das Leben verloren, sind 1894 überhaupt 29 vorgekommen. Von den in den letzten fünf Jahren bei Explosionen zu Tode gekommenen Personen entfielen 65,9 Prozent auf die durch Schieferarbeit verursachten Explosionen. Das Bestreben der Bergbehörden geht deshalb dahin, die Schieferarbeit zu beschränken.

Ausland.

In Maastricht (Holland) ist unter den Glasarbeitern des Hauses P. Nezoet u. Co. wegen fortwährender Lohnverminderung ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen. Seit Jahren ist fast kein Monat vorbeigegangen, ohne daß diesen Arbeitern ihre Löhne nicht herabgesetzt wurden, bis endlich diese, abgesehen von den katholischen Arbeitern, sich zum Ausstand gedrungen sahen. Die Streikenden bitten die deutsche Arbeiterpresse, diese Nachricht zu verbreiten und die deutschen Glasarbeiter vor Zugang nach Maastricht zu warnen! —

Aus den Gerichtssälen.

§ Magdeburg. (Schwurgericht.) Wegen wissentlichen Mordes haben sich zu verantworten: 1. der Arbeiter Friedrich Köhler zu Frohse, evangelisch, unbefragt, 2. dessen Ehefrau, Friederike geb. Biermord, evangelisch, wegen Diebstahls mit 3 Tagen Gefängnis vorbestraft. Verteidiger ist der Rechtsanwalt Uly. Die Angeklagten wohnen seit dem 1. April 1891 zur Miete bei den Arbeiter Peter Fritze und Eheleuten daselbst gegen vierteljährliche Kündigung. Die Mietpreis betrug jährlich 78 Mark. Am 1. Juli 1891 nahm der Chemann Köhler Arbeit in Mienburg. Seine Ehefrau folgte ihm am 3. Juli und kündigte die Wohnung zum 1. Oktober. Da die Kündigung aber nicht rechtzeitig erfolgt war, verlangte der Hauswirt die Miete bis zum 1. Januar 1892 und behielt zu seiner Sicherheit Sachen zurück. Am 1. Oktober bezahlte Frau Köhler die fällige Miete und holte ihre Sachen ab. Zurückblieben zur Sicherheit für die Miete bis zum 1. Januar 1892 eine Kommode, ein Tisch, ein Spiegel, zwei Bilder und eine Vockarre, die von den Fritze'schen Eheleuten später ohne Genehmigung des Schuldners verkauft wurden. Köhler machte deshalb Anzeige, die Eheleute Fritze wurden aber vom Schöffengericht von der Anklage der Unterschlagung freigesprochen. In der Berufungsinstanz betundeten die Eheleute Köhler nach Leistung des Zeugeneides am 11. Februar d. J. vor der hiesigen dritten Strafkammer, sie hätten vor Weihnachten 1891 von Mienburg aus dem Peter Fritze 10 Mk. mittels Postanweisung geschickt. Frau Köhler erklärte ferner auf ausdrückliches Befragen, sie sei noch unbefragt. Auf Grund dieser Aussagen wurden die Eheleute Fritze wegen Unterschlagung mit einer Geldstrafe belegt. Hinterher wurde ermittelt, daß die Aussagen der Fritze falsch abgegeben waren. Der Chemann Köhler giebt an, er habe seiner Frau 14 Tage vor Weihnachten 1891 26 Mark Wochenlohn eingehändigt und ihr aufgetragen, davon 10 Mark auf die Miete an Fritze mittels Postanweisung zu schicken. Sie habe ihm dann auch mitgeteilt, sie habe das Geld abgeschickt. Frau Köhler behauptet, sie habe die 10 Mark bei der Postanstalt zu Mienburg zur angegebenen Zeit eingezahlt, aber den Postschein verloren. Sie bleibt auch bei dieser Angabe, trotzdem ihr vorgehalten wird, daß die Register der Postanstalten keine Eintragung über die angelegte Absendung enthalten und die Eheleute Fritze eidlich bekunden, daß sie die 10 Mark nicht erhalten haben. Ihre Vorbestrafung will Frau Köhler verschwiegen haben, weil sie bei dem Befragen verstanden habe, ob sie als Frau schon bestraft sei. Nach Schluß der Beweisaufnahme verneinten die Geschworenen die Schuldfrage gegen den Chemann Köhler und bejahten gegen seine Ehefrau nur fahrlässigen Falscheid. Sie erhielt dieserhalb 9 Monate Gefängnis, während der Chemann freigesprochen wurde. — Die schon öfter vorbestraften Arbeiter Johann Bazar, katholisch, und Franz Pieszet, katholisch, beide ohne festen Wohnsitz, sind wegen Raubes, Pieszet auch wegen versuchter räuberischer Erpressung angeklagt. Die Verteidigung führt der Rechtsanwalt Dr. P. an. Die Angeklagten trafen am 2. Februar d. J. abends zu Siechauen auf der Herberge mit dem Steinseher Gustav Bernstengel aus Semrau zusammen, der am Tische

Sages-Chronik.

Wir bitten unsere werthen Leser, uns von allen wissenswerten Vorfällen halbmöglichst Mittheilung zu machen.

Magdeburg, 3. Oktober 1895.

Zur Kennzeichnung sozialdemokratischer Zustände hatte die selig entschlafene Volkskundschafterin ihren Lesern eine Räuber-geschichte aufgebunden. Danach sollen in dem Städtchen Debschütz...

Das Agitationskomitee der Arbeiter und Arbeiterinnen Magdeburgs hat mit seinem Aufruf an die Bauhandwerker in ein Wespennest gestrichelt. Ueberall ist man bemüht, vorhandene Unstände zu beseitigen.

Zur Sonntagsruhe. Durch Erlass ist den Oberpräsidenten der einzelnen Provinzen die Aufgabe gestellt worden, eine neue Polizeiverordnung über die äußere Heiligung der Sonne und Feiertage ausarbeiten zu lassen.

Die Sachsenjagd, welche begiebt, die Interessen der Klein-geldbesitzer zu unterstützen, schreibt zu den Lauteilnehmern des All-möchigsten Handelsvereins: Der Verein wendet mit Recht dagegen ein, daß die Ausübung einer Sachsenjagd sowohl wie die Abhaltung...

saß und sein Abendbrot verzehrte. Sie sollen ihm gemein-schaftlich mit Gewalt Wurst und Brot aus der Hand gerissen und es dann verzehrt haben. Dann soll Pieszel ihn angepackt, ihm das geöffnete Messer an die Kehle gesetzt und ihn bedroht haben, er werde ihn niederstechen, wenn er nicht Geld zu Schnaps herausbrücke.

§ Kachen. (Bruder Heinrich auf der Anklagebank.) Vor dem Schwurgerichte begann gestern die Verhandlung gegen den Alexianerbruder Heinrich wegen wissenschaftlichen Meineides.

§ Berlin. (Zum Duellunfug.) Wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen gegen den früheren Landrat von Dieß-Daber ist Dr. Georg von Bleichröder am Dienstag von der Stettiner Straf-kammer zu einer 9 Monate lang Haft verurteilt worden.

§ Leipzig. (Vornahme unzüchtlicher Handlungen.) Von der 3. Strafkammer wurde der 27 Jahre alte Lehrer der 13. Bürgerschule in L. Hagwitz, Paul Hermann Münch, wegen Vornahme unzüchtlicher Handlungen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Gebarnt Münster. Aus Dortmund wird der Frankfurter Zeitung berichtet: Der Gebarnt Münster in Weimar, der im Prozesse Schröder eine Rolle zu Gunsten der Angeklagten spielte, schnitt in einer heutigen Gerichtsverhandlung sehr schlecht ab.

Die „streng konservative und kirchliche Gesinnung“ eines verstorbenen Beamten, des Geheimrats Freih. v. Gahl, hat der Regierungspräsident von Magdeburg, Graf Daudhoff, in einem in der Kreuzzeitung veröffentlichten Nachruf namens des Regierungskollegiums gerühmt.

Die Karlofferteile fällt in diesem Jahre in unserer Gegend überall sehr reichlich aus. Die Knollen sind fast ohne Ausnahme gesund und sehr starkhaltig.

Unter dieser Etichmarke besprach die Volksstimme die Streitigkeiten, welche zwischen Bauarbeitern in der Spielgartenstraße obwalteten und zu Thätigkeiten ausarteten. Es sollen sich einige Maurer als Kämpfer für den Achtstundentag ausgeworfen haben.

Recht unzureichliche Zustände herrschen auf dem Speicher des Eblagerhauses (Kriegsgesellschaft). Dort arbeiten zur Zeit 30 Frauen und 20 Männer.

U. a. W. (Und andere Ware.) Man muß sich zurückberufen in jene Zeit, in der die selig entschlafene Magdeburger Reform den Kampf gegen den Verschleiß der aus der Konkurrenz hervorgehenden Waren u. a. W. führte.

Neue Lotterien. Dem Hausfrauen-Verein zu Magdeburg ist die Erlaubnis erteilt worden, zum Festen seines Lehrerinnen- und Damenvereins im Laufe des Jahres 1896 eine öffentliche Auspielung von goldenen, silbernen und anderen Gegenständen zu veranstalten.

Am 23. September 1895 ist in der Star Schartau durch die Ehe die Leiche eines etwa 40 Jahre alten, etwa 165 Centimeter großen Mannes von sehr dürftiger Ernährungszustande angepöhl worden.

Feuilleton. (Magdeburg.)

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman aus den Zeiten des deutschen Kaiserthums von E. Otis-Walker.

„Mein Vater“, rief Fräulein Margarete und umschlang die geliebte Gestalt des treuen Pflegers ihrer jungen Jahre.

„Nun ja, mach mich nur nicht weinerlich; Herr Hillier ist mein Trost, er wird dafür sorgen, daß diese stolze Pflanze sich fruchtbar weiter entwickelt, wie es ihre natürliche Bestimmung ist.“

„Geschlossen ist er“, rief Hillier stolz, „die nötigen Fürsorglichkeiten sind noch massgebend, und Ihr, Herr Hoffmeister, könnt Eure mit unvergeßlicher Grundlichkeit dadurch noch erhöhen.“

„Mein, sehr, das darf ich doch so schnell nicht thun, sonst würdet Ihr, ohne alle Zeit zur Ueberlegung, mich heute Mann und Frau.“

„Und, Margarete, möchtest Du einen längeren Aufschub?“ fragte Hillier, die Hand der Geliebten ergreifend.

„Ich bin ja doch schon Dein, Thomas, was sollte mir die Verzögerung bedeuten?“

„Herr Hoffmeister, Ihr Wort, wollt Ihr nicht Euer Aushalten thun?“

„Nun ja, es ist eine außerordentliche Zeit und ich bin nun heute noch das Haupt der Stadt, da machen die Herren Geschäfte auch alles möglich.“

„In der Andreasstraße!“ riefen beide, wie aus einem Munde.

„Und kann wir auch dort“, rief Hasfeld, der inzwischen, von den andern unberührt, mit seiner Braut eingetreten war und das letzte lebhafte Gespräch mit angehört hatte.

„Wie? tauchte Gertrud, Du wollest auch?“ rief Margarete freudig überaus.

„Nein, was jest für Menschen auf der Erde leben“, rief aber hier Frau Hillier, erkannt die Hände übereinander schlagend.

„Wenn die jungen Leute in ihrem Uebermutt heftungs- und rücksichtslos vorstürmen, so hat das keine gewisse Berechtigung, die wir freilich zu unserer Zeit nicht gelten lassen; aber das Ihr, Herr Hoffmeister, solchen Ungehörlichkeiten noch Vorwand leisten wollt, ist mir kaum sagbar.“

„Jedemfalls projectiere ich dagegen; und wenn meine Schwiegermutter bei ihrer Hochzeit ihre Schwiegermutter sehen will, so mag sie warten, bis dieselbe ihr den Brautkranz gewebt hat.“

„Wie? ohne Anzeigebot, ohne feierlich vorbereitete Trauung und standesgemäßes Kirchengeleitet wollest Ihr so mir nichts dir nichts in die Ehe springen?“

„Ohne vorhergehende Verlobung? Und dann haben wir noch Verwandte, Thomas, in den Niederlanden, sogar noch meiner lieben Mutter, Deiner Großmutter, Thomas, ältere Schwester, welche Deine Braut ist!“

„Ich muß sagen, Frau Hillier“, meinte Herr Hoffmeister lächelnd, „daß ich Repulsiertes, wie Ihr, auf der Zungenzipfel hatte, aber ich wollte einmal sehen, wieviel von der Unerschütterlichkeit bei Ueberlegungen aller Art bei unserem Stadthauptmann mütterliches oder väterliches Gefühl sei, und ich sehe, daß die Mutter dem Demprimat des Sohnes nicht viel nachgiebt.“

„Aljo, Margarete, was sagst Du?“

„Ich sage, daß es einer Braut, die wirklich liebt, nicht zusteht, längeren Aufschub zu verlangen, als man in der Verwandtschaft für nötig hält.“

„Im übrigen unterwerfe ich meinen Willen hierin gänzlich den Weisungen der Frau Hillier. An dem Tage, an dem sie mit dem Brautkranz überzieht, werde ich ihren Segen haben.“

„Meinen Segen, liebe Tochter, sollst Du schon jetzt haben, denn ich könnte sterben, ehe ich ihn Dir gebe, und Du hast ja nur mich als Mutter noch.“

„Aber Dein Brautkranz, wenn ich ihn auch Tag und Nacht wehen wollte, kann so aus Seiden, Gold- und Silberfäden, wie wir sie in den Niederlanden wehen, unter Wochen nicht fertig werden.“

„Ich hatte für meinen Sohn schon lange die Braut und für die Braut den Schleier, aber mein eigenwilliger Sohn wollte die Braut nicht, und so habe ich einen neuen Schleier für die unbekanntete Braut zu wehen unterommen.“

„Gestern erst wurde mir's klar, wer ich bestimmen würde, und weil ich immer der Meinung war, die Braut meines Sohnes würde schwarzes Haar haben, was ich einen weissen Schleier, und nun muß ich einen blauen auf dieses letzte goldblonde Haar legen.“

Werdet mir nur nicht ungeduldig, ich habe eine große Fertigkeit erlangt und werde mich beeilen. Wenn Ihr mir aber jemand wißt, der mir eine Zeichnung der Andreaskirche leihen kann, dann werde ich viel schneller fertig, als wenn ich dem Gedächtnisse die Abrisse nach und nach einprägen muß.“

„Und somit wird heute nichts aus der Trauung, so daß wir statt dessen nur in aller Behäbigkeit ein Verlobungsfest im engsten Kreise heute feiern können.“

„Und dieses Verlobungsfest soll zugleich unser Auszugsfest aus der Hammelburg sein.“

„Das war nun nicht abzuschlagen; und so endete dieser für unsere Gelben und Heldinnen denkwürdige Tag mit dem stillen Feste, zu dem außer Hasfeld und dessen Braut nur Nothher mit seiner schwergeprüften Schutzbesohlenen und Simeon zugelassen wurden.“

„Und dieses Verlobungsfest soll zugleich unser Auszugsfest aus der Hammelburg sein.“

„Das war nun nicht abzuschlagen; und so endete dieser für unsere Gelben und Heldinnen denkwürdige Tag mit dem stillen Feste, zu dem außer Hasfeld und dessen Braut nur Nothher mit seiner schwergeprüften Schutzbesohlenen und Simeon zugelassen wurden.“

„Und dieses Verlobungsfest soll zugleich unser Auszugsfest aus der Hammelburg sein.“

„Das war nun nicht abzuschlagen; und so endete dieser für unsere Gelben und Heldinnen denkwürdige Tag mit dem stillen Feste, zu dem außer Hasfeld und dessen Braut nur Nothher mit seiner schwergeprüften Schutzbesohlenen und Simeon zugelassen wurden.“

„Und dieses Verlobungsfest soll zugleich unser Auszugsfest aus der Hammelburg sein.“

„Das war nun nicht abzuschlagen; und so endete dieser für unsere Gelben und Heldinnen denkwürdige Tag mit dem stillen Feste, zu dem außer Hasfeld und dessen Braut nur Nothher mit seiner schwergeprüften Schutzbesohlenen und Simeon zugelassen wurden.“

„Und dieses Verlobungsfest soll zugleich unser Auszugsfest aus der Hammelburg sein.“

„Das war nun nicht abzuschlagen; und so endete dieser für unsere Gelben und Heldinnen denkwürdige Tag mit dem stillen Feste, zu dem außer Hasfeld und dessen Braut nur Nothher mit seiner schwergeprüften Schutzbesohlenen und Simeon zugelassen wurden.“

„Und dieses Verlobungsfest soll zugleich unser Auszugsfest aus der Hammelburg sein.“

„Das war nun nicht abzuschlagen; und so endete dieser für unsere Gelben und Heldinnen denkwürdige Tag mit dem stillen Feste, zu dem außer Hasfeld und dessen Braut nur Nothher mit seiner schwergeprüften Schutzbesohlenen und Simeon zugelassen wurden.“

Verhörend und Privatpersonen, welche Auskunft über die Verhältnisse des Verstorbenen zu geben vermögen, ersucht der erste Staatsanwalt um Nachricht zu den Akten XI. J. 914/95.

Die im Zuge der Bahnstrecke vom Elbbahnhof nach dem Bahnhofs Friedrichstadt gelegene Eisenbahnbrücke über die Stromelbe bei Magdeburg ist am 1. d. M. für den öffentlichen Eisenbahnverkehr wieder eröffnet.

In der städtischen Krankenanstalt fanden Aufnahme: der Fleischerehrliche Otto K., der beim Aussteigen auf seinen Wagen abgerutscht und überfahren worden war, wobei er eine Quetschung des linken Fußes erlitten hatte;

Magdeburger Urania. Die Vorträge beginnen am Montag, 14. Oktober, in den Sälen der Vereinigung.

Die gestörte Hochzeitsfeier.

In der Landesverratsache sind in Köln zwei weitere Personen verhaftet. Aus Berlin ist ein höherer Offizier des Kriegsministeriums in Köln eingetroffen, um bei der Untersuchung mitzuwirken.

Meineid.

Der Materialwarenhändler Paul Klitzke in Cörsblich wurde wegen wissentlichen Meineids vom Schwurgericht Magdeburg zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverluft und dauernder Unfähigkeit als Zeuge und Sachverständiger eidlich vernommen zu werden, verurteilt.

Leben. (Unzüchtige Handlungen.) Die hiesige Strafkammer verurteilte den Schachtarbeiter Beder, den Bergjungen Braß und den Schulknaben Ehling, alle drei aus Thonsdorf, zu je 3 Tagen Gefängnis wegen Bornahe unzüchtiger Handlungen an einem Schulknaben.

Stendal. (Güterverkehr.) Am 15. d. M. wird die an der Strecke Stendal-Wittenberge zwischen den Stationen Goldbeck und Osterburg gelegene Station Dähleau für den Güterverkehr in Wagenladungen eröffnet.

Berlin. (Ein Mädchen geschändet.) Wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an der zehnjährigen Tochter seines Meisters, ist ein Schmiedergeselle in der Neuen Hofstraße verhaftet worden.

Lübeck. (Diebstahl gemacht.) Die beiden gefählichen Einbrecher, Kaufherr Peritz und Steward Fahrrenholz aus Bremen, die dem Buchhause in Lübeck entpfunden sind, wurden im Fürstentum Lübeck nahe Eutin dingfest gemacht und in Lübeck eingeliefert.

Leipzig. (Schändung.) In einer Kneipe der Polizeiwache zu Leipzig-Bismarck erhängte sich eine wegen Betrugs in Haft genommene Fabrikarbeiterin aus Schildau.

Schweid. (Unfälle auf Bauten.) Drei Zimmerleute stürzten von einem Kirchenbau, zwei blieben tot.

Zum Kampf gegen die Gewerbegerichte.

[F.] Am 26. September fand in Leipzig von Vertretern deutscher Gewerbechiedsgerichte eine Besprechung statt über eine Petition des Vereins der Arbeitgeberbesitzer, sowie des kaufmännischen Vereins in Berlin, welche die Einführung der Berufung gegen die Urteile der Gewerbegerichte ohne Unterschied des Objektes bezweckte.

seien auf Erfordern Gutachten abzugeben. Die bei den Gewerbegerichten eingeführte Ausschließung der Berufung sei nicht neu. Redner verweist auf die Schwurgerichte. Würde die Berufung zulässig, so sei den Gewerbegerichten die Bedeutung genommen, die jegliche Zusammensetzung der Besitzer wünscht Redner beizubehalten, da sich dieselbe völlig bewährt habe.

Militärische Nachrichten.

Berlin. (Japan rüstet.) Wie der Confectionär mitteilt, finden augenblicklich in Berlin und anderen deutschen Fabriksstädten Unterhandlungen wegen Bekleidung der japanischen Armee statt.

Doppel. (Wieder ein neues Gewehr.) Ein neues Militärgewehr hat dem Niederschlesischen Anzeiger zufolge ein Müller erfunden und dem Kriegsministerium zur Prüfung eingereicht.

Das Heer als Erziehungsschule des Volkes.

hatte jüngst ein Berliner Professor gepriesen. Wir haben in einem besonderen Artikel erklärt, daß wir diese Auffassung nicht teilen. Merkwürdigerweise kommt nun aber auch ein lebhafter Protest dagegen von einer ganz anderen Seite.

Wenn jetzt auch unsere Landgemeinden immer mehr von der guten alten Sitte und von der Ehrfurcht vor Gottes Wort zurückkommen, so ist daran weit weniger die Sozialdemokratie, als unser stehendes Heer schuld.

Parlamentarische Nachrichten.

Bayerischer Landtag. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen: Es sei an die Staatsregierung das Ersuchen zu richten, dieselbe wolle baldmöglichst, jedenfalls aber noch während der gegenwärtigen Legislaturperiode, dem Landtag den Entwurf eines neuen Landtagswahlgesetzes zur Beratung und Beschlußfassung unterbreiten.

amtlichen Wahlumföhlen. Vornahme der Abstimmungen an Sonntagen oder Landesfeiertagen. Wahl der Abgeordneten nach Proportional-System. Ferner reichen unsere Genossen eine Interpellation ein wegen der verdächtigen Typhusepidemien in den Kasernen in Passau, Ulm etc.

Partei-Nachrichten.

Langsam, aber stetig steigt die Abonnentenzahl der „Vollstimme“. Mit einem Eifer, wie er seit Jahr und Tag nicht zu beobachten gewesen ist, haben die Freunde und Freundinnen der „Vollstimme“ für neue Abonnenten geworben.

Zur Höflichkeit der Polizei.

Der Wahlkampf in Sachsen enthüllt so manches interessante Bild. So stellt die Leipziger Volkszeitung ein Schreiben des Polizeipräsidenten zu Dresden an den Abgeordneten Mehnert in Vergleich mit der Behandlung unserer Genossen durch die Polizei.

Gefangenen, Verfolgungen etc.

Zur Feier des Sterbetages Ferdinand Lassalles tagte in Fernersleben am 31. August eine Versammlung. Gegner waren nicht anwesend, was daraus hervorging, daß nach Aufforderung des Vorsitzenden sich niemand meldete.

Nationalliberale Kampfesweise.

Da die in Karlsruhe erscheinende Badische Landeszeitung den Genossen August Dreesbach in Mannheim öffentlich des Betruges bezichtigt, giebt Dreesbach in der gestrigen erschienenen Nummer der „Vollstimme“ die Erklärung ab, daß er gegen die beiden Redakteure der Badischen Landeszeitung Klage wegen verleumderischer Beleidigung erhoben habe.

Neueste Nachrichten.

Dortmund. Das Urteil gegen Münter (siehe den Artikel Gendarm Münter) stellt fest, daß Münter sich Amtsüberschreitungen hat zu schulden kommen lassen. Wird Münter im Amte bleiben?

Letzte Nachrichten.

Berlin. Den Redakteuren des Vorwärts, Pfund und Dierl, wurde am 2. d. M. die Anklageschrift zugeföhlt. Erfurt. Nr. 229 der Thüringer Tribüne ist konfiszirt. Merseburg. Seit Sonnabend vormittag ist hier ein Aufstand der Arbeiter der A. Leidholdtschen Buchdruckerei ausgebrochen.

Vereine, Versammlungen, Vergütungen etc. Metallarbeiter-Verband (Zahlstelle Neue Neustadt). Sonnabend abend 8 Uhr Versammlung im oberen Saale des Weißen Hirsches...

Briefkasten. M. Mit dem Berliner Arbeiter-Freund in eine Polemik einzuleiten, würde nutzlos sein. Dem Blatte liegt die Aufgabe ob, die Besprechungen der Sozialdemokraten zu verunglimpfen...

Arbeiter! Agitiert für Eure Zeitungen! Heute hinzutretenden Abonnenten werden die Nummern vom 1. Oktober ab nachgeliefert. Für November-Dezember zu werbenden Abonnenten wolle man bereits jetzt Probenummern der Volkstimme zustellen.

Wasserstände.

Table with columns for location (Aufsig, Dresden, Lötzen, etc.), date (1. Okt., 2. Okt.), and water level (0.43, 1.54, etc.).

1625 Anfang Oktober eröffne mein Manufaktur-, Aussteuer- u. Teppichgeschäft 33 Schönebeckerstr. 33 parterre und I. Etage. Hermann Hegel.

Bringe meine Material- und Kolonialwaren zu anerkannt billigsten Preisen und guter Ware den geehrten Einwohnern von Westerbüßen und Umgegend in empfehlende Erinnerung. A. Meinecke Nachfolger Westerbüßen. Deutscher Metallarbeiter-Verband Filiale Neue Neustadt. Sonnabend, den 5. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Weißen Hirsch“ Versammlung.

Original Singer Nähmaschinen. bisheriger Verkauf über 12 Millionen. Singer's Vibrating Shuttle Maschine, Singer's Oscillating Shuttle Maschine, Singer's Central Bobbin Maschine.

Braunkohlen. aus vorliegendem Kahne in bester heizkräftiger Ware empfiehlt billigst Carl Franke. Buckau, An der Elbe 12. Sudenburg, Breitenweg 114/15. Magdeburg, Goldschmiedestr. 3/4 am Bärplatz.

Für nährende Mütter, Kinder u. Rekonvaleszenten empfehle ich mein aus vorzüglichem Hopfen und Malz, schön gekautem Malz- und Weizenlagerbier. Das gesündeste und bekömmlichste Eselbier ist unbedingt mein vorzügliches Weiß- und Doppelbier.

Breitenweg 89/90. Kauf jeder neuen Dekorier in billigen Möbeln. Jede Käufer erhält sein Fahrgeld wieder zurück. Georg Mook. Breitenweg 89/90.

Aurichten! 2 Stück neue Aurichter billig zu verk. Annastraße 33 bei Föllner. Schweinefutter abzuholen. In ertragen in der Erprobung dieses Blattes. Homöopathie! Visser, homöopath. Prakt. Magdeburg, Jakobstraße 3.

R. Hinze, Farmersleben. 1626 Schönebeckerstraße 56. J. Francke, Goldarbeiter. 1580 Schönebeckerstraße 116.

Wo kauft man billig und von bester Güte Die feinsten Herren- und Knaben-Hüte Bei Ad. Brandes, Hutfabrikant aus Hannover, Magdeburg, Breitenweg 24, Ecke Berlinerstr.

Möbel! Möbel! billiger gegen Kaffe. L. Hellge, Tischlermeister. Budaun, Gärtnersr. 11. Uhren! B. Wolff, Katharinenstr. 4.

Stadtheater. Freitag, den 4. Oktober 1895. Die weiße Dame. Oper in 5 Akten von Boieldieu. Rühnenzettel der Magdeburger Volkstheater.